

# Salle'sche Zeitung.

Bezugs-Preis

Alle Halle und Umgebungen 2,50 M.  
Nach die Post bezogen 3 M. für das  
Monatliche. Die halbjährige Bezahlung  
erfolgt nachfolgendermaßen.  
Genehmigung mit  
Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.  
Verkauf bei  
Gratifikationen.  
Jahreszeit. Sonntagblätter.

Anzeige-Gebühren  
Die die häufigste Stelle oder deren  
Raum für die in Prospekt, Werbung  
nur 15 M. für 18 M.  
Werkzeug am Schluss der Redaktionen  
Zweite die Seite 40 M.  
Anzeige-Einnahme bei der Expedition  
und allen Anzeigen-Expeditionen.  
Banden, Mitteilungen.  
Kontrollen.

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 249.

Halle, Montag, 23. Oktober 1893.

185. Jahrgang.

Telegramm-Adresse: **Courier**-Halle.

### Neueste Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte und Fernsprechnachrichten der Halle'schen Zeitung.)

**Dresden, 22. Oktober.** Bei den Feiern des Kaiserjubiläum im Marmor-saal hielt der Kaiser eine Ansprache, worin er sagte: Nachdem die Vorlesung beschlossen, daß Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich und Mollath nicht mehr unter den Lebenden sind, sei es ihm überlassen, die Ausbildung des Beeres ihm, als dem einzigen der noch lebenden großen Herrscher aus der großen Zeit zu führen zu legen. Der Kaiser hat demnach den König, den von ihm angebotenen Feldmarschallstab, den der König sich vor dem Feinde erkämpft habe, als Symbol der Ausbildung seiner selbst und seiner der Armee anzu-nehmen. Möge Gott dem König noch recht lange erhalten. Der König sprach seinen tiefgefühlten Dank, den Kaiser an der Spitze aller Führer des deutschen Heeres vor sich zu sehen, aus. Der König, den der Kaiser ihm verliehen, werde in seinen Händen sicher sein, und sollte — was Gott wolle! — er noch einmal das Schwert für Deutschlands Recht und Ehre zu ziehen veranlaßt sein, so werde er mit diesen Stabe in der Hand seine Pflicht erfüllen, wie in früheren Zeiten. Bei der Gelegenheit wünschte der Kaiser einen Zeitpunkt aus, worin er im Namen des germanischen Stammes für die vorher ausgesprochenen Worte des Königs danke, sowie seinen persönlichen Dank abschickte für die Annahme der Offiziers des 2. Garde-Regiments. Der Zeitpunkt schloß mit dem Wunsch für das Wohlwollen des Königs. Der König dankte dem Kaiser für die herzlichsten Worte des Königs aus und traut auf das Wohl der deutschen Armee und des Kaisers.

**Hannover, 22. Oktober.** Die bei Juelshof gefessene Portland-Cement-Fabrik Breitenburg ist niedergebrannt. Der Betrieb kann nur in geringem Umfange aufrecht erhalten werden. (Der Brand begünstigt die Lagerort der Portland-Cement-Fabrik von Eug. Lion & Co. in Lagerdorf bei Juelshof, welche in anderen Meldungen genannt war.)

**Rom, 22. Oktober.** Der englische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Watson, ist gestern Vormittag an einer heftigen Augenentzündung gestorben. Man glaubt, daß die Offiziere des englischen Gesandtschafts sich nach Rom begeben werden, um bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten des vorerwähnten englischen Botschafters Lord Watson, belohnenden Besuchen zu machen.

**Rom, 22. Oktober.** Der „Moniteur de Rome“ erklärt, daß seine Redaktion das Blatt aus administrativen Gründen ausbeuge, und fügt hinzu, er werde unter anderer Flagge die Sache des heiligen Stuhles verfolgen.

**New-York, 22. Oktober.** Der am 7. d. M. von New-York abgehende und gestern hier eingetroffene Dampfer des Norddeutschen Lloyd „München“ hatte während der Reise Feuer an Bord, wodurch ein Theil der Ladung beschädigt wurde. 23 Ballen Baumwolle mußten über Bord geworfen werden, um die Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern.

**London, 21. Oktober.** Aus Calcutta wird gemeldet, daß der Dampfer „Adelphi“ in Calcutta 89 Passagiere des französischen Dampfers „Marseille“, welcher auf hoher See gesunken war, landete.

**New-York, 22. Oktober.** Der für den Norddeutschen Lloyd neu erbaute, zu Gärten nach La Plata bestimmte Dampfer „Falck“ von 3700 Register-Tons machte gestern seine Probefahrt, welche sehr befriedigend verlief. Gestern Abend trat der Dampfer die Fahrt nach Bremen ein, wo er am Montag Vormittag eintreffen wird.

**Paris, 22. Oktober.** Wie der „Temp“ meldet, hat die Kaiserin Friedrich der Witwe des Marschalls Mac Mahon den Ausbruch des schmerzhaften Hüftgelenks überlassen.

**Paris, 22. Oktober.** Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England bezüglich der Errichtung einer neutralen Zone in East Bengal beugnen, sind aber noch nicht über das Anfangsstadium hinausgediehen.

**Paris, 22. Oktober.** Aus Cordoba wird gemeldet, daß in Paragana mehrere Kupferlager entdeckt wurden.

**Paris, 22. Oktober.** Aus Buenos Ayres wird gemeldet, daß die Regierung monatlich 1 Million Papiergeld durch Feuer verbrannt wird.

**Paris, 22. Okt.** Triplex, welcher mit Turpin in der Melnik-Affaire verurteilt wurde, ist in Freiheit gesetzt worden.

**Bordeaux, 22. Okt.** Der französische Dampfer „Elen Nabelle“, nach Buenos-Ayres unterwegs, ist gesunken; 14 Personen der Besatzung ertranken.

**Petersburg, 22. Okt.** Das Marineministerium hat im Auslande eine Bestellung auf 23 Torpedobote gemacht, welche für die baltische Flotte bestimmt sind.

**Madrid, 22. Oktober.** Wie hierher gelangte Nachrichten melden, besetzen die „Mienos“ die Positionen bei Melilla und arriviren dieelben mit Geschützen. Die abgerüsteten Schiffe sollen die Mienos haben, dem genannten Stamme Hilfe zu leisten.

**Madrid, 22. Oktober.** Laut Nachrichten aus Melilla hat der spanische Kreuzer „Comde Venabito“ einige Schiffe auf die Verhandlungen der Rabaten abgeben; die Rabaten folgen.

**Stocholm, 22. Okt.** Der Ingenieur Andreäs hat über seine am Donnerstag Morgen angereiste Ballonfahrt dem hiesigen Telegramm-Bureau folgende Depesche geschickt: „Abd. 21. Okt., 10 Uhr 42 Min. Abends. Landete Donnerstag Abend 7 Uhr 15 Min. im finnländischen Archipel. Ballon und Instrumente mehrheitlich verloren, Beobachtungs-Journal ge-  
retet. Ich selbst unverletzt bis auf einige Abschürfungen.“

**Sofia, 21. Okt.** In der letzten Nacht ist starker Schneefall eingetreten. Man besichtigt Verkehrsstörungen.

### Zur Geschichte der deutschen Landwirtschaft.

„Die Landwirtschaft ist die Urquelle der gemauerten menschlichen Kultur.“ — diese Wahrheit ist für kein Volk besser erkannt als von dem deutschen, und nirgends spiegelt sie sich klarer wieder, als in seiner Geschichte. Die Mittelzeit Deutschlands im 13., 14. und 15. Jahrhundert bedeutet zugleich einen Höhepunkt der deutschen Landwirtschaft, welcher die unbedingt notwendige Voraussetzung und Grundlage für jene war. Der im deutschen Volks seit allen Zeiten ruhende Trieb, für bestimmte Zwecke sich zu vereinen, mit gemeinsamen Kräften das zu erreichen, was der Leistungsfähigkeit des Einzelnen verfehlt, er setzte in „Mittelalter“ seine großartigen Triumphe, in jenem Mittelalter, welches unter landläufiger Liberalismus als rohes, faustrechtliches, ganz und gar unauflösliches, abergläubiges, hoffnungslos zu bezeichnen ist, welches aber in Wahrheit eine Zeit strenger Zucht, weiser Ordnung, ehrenten und doch freudigen Lebens, rüstigen und echt künstlerischen Schaffens, eine Zeit solider Verhältnisse und allgemeinen Wohlstandes war. In seiner anderen Periode deutscher Geschichte gestaltete sich das Leben und Treiben des Volkes so reich und mannigfaltig, so bunt und prächtig, so laut und lautlos.

In seiner anderen Periode deutscher Geschichte war die materielle Lage der arbeitenden Klassen, der unteren Volks-schichten eine so günstige, beglückende und gescheit, ihre Ernährung eine so reichliche und fast üppige. Reichlich war die tägliche gewöhnliche Speise des gemeinen Mannes in ganz Deutschland, Wein das tägliche Getränk des Feines und der Arbeiter. Zagehühner, Ansetze und Wäpge auf dem Lande erhielten z. B. an Wertigen Mittags und Abends jedes Mal vier Speisen, an Festtagen aber fünf Speisen: Suppe, zwei Fleischgerichte und zweierlei Fisch. Nicht geringer war die Kost der häuslichen Arbeiter und der Handwerkergehilfen.

Und doch waren im Verhältnis zu heute alle Eöhne und Preise sehr niedrig, es herrschte die größte Mäßigkeit und Billigkeit; die Summe des umlaufenden Geldes war, mit dem heutigen Maßstabe gemessen, eine höchst unbedeutende. Landwirtschaft, Handwerk und Handel standen in gleicher Klar; der Handel überdauerte, herrschte noch nicht, sondern er war der Diener der Wirtschaft und der Vermittler zwischen ihnen. Das der reichlichen Nahrung und der geregelten Lebensweise waren die deutschen Stämme damals ausgezeichnet durch Weisheitsbesonnenheit, Körperstärke und edle reife Haltung. In seiner anderen Periode deutscher Geschichte erkreute sich das Volk eines so großen Maßes politischer Freiheit, waren die auf ihm liegenden Lasten, Abgaben, Steuern so wenig drückend. Es war das wohlhabendste und zugleich freieste Volk der Erde, gar hoch und eierichtig auf seine Freiheit. Nicht hoch jedes Land, jedes Dorf und jedes Dorf, sondern auch jeder Berufsstand hatte sein eigenes lebendiges Recht, gab sich selber seine Rechtspflege; es herrschte volle Selbstverwaltung und — nur wenige beschränkte — Selbstregierung.

Es gab freie und hörige Bauern; aber die Höflichen und Kolonen waren noch nicht Leibeigene, sondern gleichfalls persönlich frei. Auch sie hatten ihre Hof- und Subotage, wo sie ihre Abgaben und Leistungen an die Güter- und Landes-herrschaft selber bestimmten, ihre Hofstrafen und Dorfgerichte, wo sie die Ordnung und das Recht selber realisierten. Ihre Abgaben und Leistungen waren sehr mäßig und eigentlich nichts weiter als Gegenleistungen für den erhaltenen meist erblichen Grundbesitz oder für Grund- und dogterrechtlichen Schutz, und jedenfalls waren jene Abgaben ein wahres Kinderpiel gegenüber den modernen Staatssteuern, Kommunalsteuern und privaten Schuldenzinsen. Die im Privatbesitz befindlichen Meiler wurden gemeinschaftlich bewirtschaftet.

Auch der Hörige war Eigentümer der Gebäude und Saat, des toten und lebenden Inventars, war Mit-eigentümer des Gemeinlandes, der Almende; aber der kleinste Gäusler hatte die Mitnutzung von Weide, Wald, Wasser. Das war deutsches Axtrecht, Privatbesitz und Gemeineigentum hielten sich das Gleichgewicht und hinderten eine wohlthunende und wohlthätige Eingrenzung eines und anderen. — Der freie Bauerhof war untheilbar, ging auf Kind und Kindeskind über; Geschwister und sonstige Verwandte des Besitzers gewannen ihren Unterhalt auf dem Hofe und konnten von demselben nicht vertrieben werden. Gegen Verkauf und Verpfändung des Hofes konnte der Erbe Einrede erheben, und für die Schulden haftete nur die „fahrbare“ Habe, so daß dem leicht-sinnigen Schuldenmaden erweitert, der wüthendsten Ausbeutung andererseits ein fester Niegel vorgehoben war. Das war deutsches Axtrecht!

Die gemeinschaftliche Arbeit und der geschlossene Grundbesitz begriehen noch beim Ausgange des Mittelalters die Wäpge der Verhandlungen. Sie verbanden die ständliche Ausbeutung des Volkes, die Anbahnung ungemessener Reichthümer in den Händen Weniger und die Verarmung und Unterdrückung der Massen. Sie hielten das Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Ständen aufrecht, und man darf fast behaupten, daß es damals keine „soziale Frage“ gab.

Da kam der 30jährige Krieg, der unsern Volks das beste Markt auszer. Als er zu Ende, da war wenig mehr zu spüren von der Energie sich zu vereinen, um Großes zu schaffen. Zersplitterung der Kräfte, Nothschicht und dumpfes Dahinleben kennzeichneten die Folgezeit. Dazu der Sieg des römischen Rechts! Allmählich, ganz allmählich löste sich der Baum, der unser wirth-schaftliches Leben gestützt hielt und erst im fernem Jahrhundert war es vorbestimmt, auch unserer Landwirtschaft neue Lebensbedingungen und neue Lebensformen zu beschreiben. Nach Aufklärung der alten Fesseln verdrängte aus dem uralten, unverfälschten Vereinigungstrieb des deutschen Volkes das freie Vereinsleben, auch auf landwirthschaftlichem Gebiete. Schon im vorigen Jahre

hundert in Anstalten vorhanden, ist die Bedeutung der Landwirtschaft in der Welt eine von jener Zeit bis heute, und ganz besonders im letzten Halbjahrhundert gewaltig gestiegen, und sie werden in der Gegenwart mit Recht als die wichtigsten Träger des Fortschritts der Landwirtschaft angesehen, indem sie fast auf jedem Gebiete dem arbeitstreibenden Volke die eiprichtigsten Dienste leisten.

Wir wollen dies an einem einzelnen Beispiele nachzuweisen versuchen, und ganz von selbst lenkt sich in diesen Tagen unser Blick auf den Landwirtschaftlichen Centralver-ein unserer Provinz und der angrenzenden Gebiete.

### Deutsches Reich.

\* Der Kaiser und die Kaiserin empfangen am Freitag Nachmittag im Neuen Palais den Besuch des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein. Zuor hatte der Kaiser den neuernannten Kriegsminister General Frontat von Schellenberg empfangen. In den späteren Abendstunden arbeitete der Kaiser abends noch längere Zeit allein. Im Gegenwart des Kaiser-paares ist Comandant Vormittag unter Entlassung außer-gewöhnlichen Kommande die unter dem Protektorate der Kaiserin erbaute Immanuelfirche an der Prenzlauer Allee geweiht worden. Der Alexanderplatz, die Prenzlauerstraße und die an-schließende Allee waren überreich geschmückt. Am Sonntag Vormittag um 11/2 Uhr fand im Neuen Palais ein Frühstück statt, zu welchem das erste Garde-Regiment zu Fuß und das Regiment der Garde zu Corps die Tafelmitz gestellt hatten. Darauf ist der Kaiser in Begleitung der Prinzessin Helene und Albrecht von Preußen nebst Gefolge um 1 Uhr 50 Minuten mittels Sonderzuges von Westparkstation nach Potsdam abgereist.

\* Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, traf am Sonntag Abend in Berlin ein, um der Kaiserin persönlich an ihrem Geburtstag seine Glückwünsche abzulassen.

\* Oberzog Albrecht von Oesterreich, der am Sonntag Vormittag um 11/2 Uhr nach Dresden abgereist ist, wird am 24. d. Mts. in Berlin eintreffen und am 26. d. Mts. die Rückreise nach Wien antreten.

\* General Frontat v. Schellenberg, der neue Kriegs-minister, hielt gestern Freitag Nachmittag, zum ersten Male Vortrag im neuen Palais.

\* Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, hat mit sämtlichen Mitgliedern der Botschaft der geitigen Zeichen-feier für den Marschall Mac Mahon in der Nabeleiner-Fei-beigezoht und ist dem Gange bis zum Invalidenhof gefolgt. Der auf dem Trage niedergelegte prachtvolle Kranz des Deutschen Kaisers trägt auf weißer Seidenein „W“ mit der Kaiserkrone.

\* Graf Heinrich Sautwald, Majoratsbesitzer auf Krappitz im Doppelner Kreise, ist mittels königlicher Ordre auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden.

\* Der Reichstag des Bundesrats für Justizwesen hielt Sonntagabend eine Sitzung.

\* Von verschiedenen Blättern war lesthin gemeldet, der Reichstag werde am 21. November zusammenzutreten. Wie jetzt verlautet, ist ein Beschluß über den Termin noch gar nicht gefaßt, das dürfte er jedenfalls später liegen. Man nimmt an, daß dem in den allerletzten Tagen des November zusammen-berufene Reichstag noch vor dem Ende die Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien zur Verhandlung unter-breitet werden sollen. — Wir hatten gleich bei Annahme jenes Termins darauf hingewiesen, daß derselbe wegen der auf den 22. November fallenden Feier des Aufstages ungewöhnlich wäre.

\* Die in dieser Woche in Berlin erneuten Konferenzen der Finanzminister der bedeutendsten Bundesstaaten werden hauptsächlich der Beilegung der noch schwebenden Meinungs-verschiedenheiten in der Einkommensteuer gedenken sein. Gelingt die Verhandlung, so wird alsbald die Zustimmung des Bundesrats eingeholt werden. Man glaubt immer noch, dem Reichstag den ganzen Steuerplan bei Beginn der Session vorlegen zu können. Auch die Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien sollen ungewöhnlich im Reichstag eingebracht werden.

\* Den Vernehmen nach soll kommen Karnten die Landes-berichtigungs-Kommission zusammenzutreten, um wichtige, das Berichtigungsverfahren betreffende Fragen zu erörtern. Aus-besondere soll die Kommission, welcher Prinz Albrecht von Preußen präsidiren wird, entscheiden, ob die jetzige Landesberichtig-ung noch allen Anprüchen genügt und von welchen Gesichts-punkten bei etwa neu anzulegenden Berichtigungen auszugehen ist.

\* Der Entwurf des neuen Amtlichen Warenverzeich-nisses zum Zolltarif, wie er gegenwärtig noch dem Bundes-rath zur Beratung vorliegt, war u. A. dadurch veranlaßt, daß durch die neuen Handelsverträge in einer ganzen Anzahl von Territorien Änderungen vorgenommen waren. Bei der Ausarbeitung des Entwurfs konnten die Verträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz in Berücksichtigung gezogen werden. Inzwischen sind neue Verträge mit Rumänien, Serbien und Spanien abgeschlossen, aber noch nicht ratifizirt.

Es dürfte vielleicht angezeit erörtern, die Fertigstellung des neuen Warenverzeichnisses solange zu verzögern, bis auch die durch diese Verträge etwa bewirkten Änderungen des Zolltarifs im Warenverzeichnis zum Ausdruck gelangen könnten.

\* Die von der preussischen Regierung angestrebte Ein-richtung besonderer Konferenzen in den Provinzen, die in Gemeinschaft mit den Konteratoren für Preußen, Oest-Preußen, Bayern, Berlin, die Gestaltung der Zolltarif zu überwinden haben, ist andererseits die Meinung, zufolge in der größten Zahl der Provinzen bereits durchgeführt.

\* Der Handels-, Zoll- und Schiffsvertragsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien ist am Sonntagabend in Berlin unterzeichnet worden.





